



nen Sprung macht, die schwere Lectür bey erhitzter Einbildungskraft nicht gleich vorgenommen werden, sondern man liest erst angenehm geschriebene Schriften, die aber die Aufmerksamkeit auf einen interessanten und ernsthaften Gegenstand heften, und geht so mit schon halb hergestellter Gemüthsruhe zu den schwerern Nachdenken fort. Ich kenne Jemanden, der sich nicht besser auf Religionsvorträge vorbereitet und seiner Seele die nöthige Stimmung geben kann, als wenn er Stellen aus Klopstocks Messiade, von ähnlichem Inhalte mit dem, was er sagen will, liest. Doch darf dieses Niemand nachahmen, der nicht schon einen richtig gebildeten Stil hat, damit er uns Himmels willen nicht nach Klopstockischen Klostern hasche und dadurch Geistschwäche und Geschmacklosigkeit in seiner Prose verrathe. Die Brauchbarkeit solcher Bemerkungen tritt vorzüglich dann ein, wenn man sich genöthigt sieht, über gewisse Materien zu reden oder zu schreiben, ohne daß man eben ist dazu aufgelegt ist und die gehörige Stimmung des Geistes hat.

Die Bemerkungen, die das Lesen selbst angehn, lassen sich in folgende allgemeine und besondre zusammenfassen. Was die erstern betrifft, so muß unserm Lesen, soll es anders nicht zwecklos und zeitverderbend seyn, die Seele aller Tugenden, eine natürliche Ordnung, nicht fehlen. Man muß folglich den Anfang in keiner Wissenschaft mit schweren und systematischen, sondern mit den leichtern und solchen Schriften machen, die nicht durch einen schulmäßigen Vortrag bey dem ersten Anblick abschrecken; nicht zu viele, gar zu sehr in Ansehung des Inhalts verschiedene Bücher in einer zu kurzen Zeit nach

nach